

Münchehagen: 277 Tonnen Dioxin-Abfall?

MÜNCHEHAGEN. In der geschlossenen Sondermülldeponie Münchehagen (Landkreis Nienburg) lagern mindestens 277 Tonnen Rückstände aus der Produktion eines Pflanzenschutzmittels, aus denen sich das hochgiftige Seveso-Dioxin entwickeln kann.

Diese Angaben machte gestern das Fernsehmagazin „Panorama“. Nach den Ermittlungen von Panorama stammen die Rückstände aus der Produktion von „Agent Orange“, mit dem die Amerikaner im Vietnamkrieg ganze Landstriche entlaubten.

Seite 28

Münchehagen: Deutschlands gefährlichste Giftküche?

MÜNCHEHAGEN. In dem undichten Polder II der Sondermülldeponie Münchehagen im Landkreis Nienburg lagern mindestens 277 Tonnen Abfälle aus der Produktion des Pflanzenschutzmittels „Agent Orange“, aus denen sich das hochgiftige Seveso-Dioxin 2,3,7,8 TCDD entwickeln kann. Mit dem Pflanzenschutzmittel „Agent Orange“ haben die Amerikaner im Vietnam-Krieg ganze Landstriche entlaubt. Nach Angaben des Fernsehmagazins „Panorama“, das diese Angaben in seiner gestrigen Sendung veröffentlichte, weiß die niedersächsische Landesregierung über die Sachverhalte seit 4. Juni 1980 Bescheid.

Wie Panorama gestern berichtete, seien die „Agent-Orange“-Rückstände 1979 von der französischen Firma Rhone Poulenc, Petrochemie, mit der Genehmigung des Landkreises Nienburg in Münchehagen eingelagert worden. Zusätzlich besaß die Firma oder ein von ihr beauftragtes Subunternehmen die Erlaubnis, auf der Sondermülldeponie 1800 Tonnen sogenannter Destillationsrückstände einzulagern. Ob und wie hoch diese Rückstände, die auch nach Münchehagen gebracht wurden, dioxinverseucht sind, weiß laut Panorama niemand.

Für die Hamburger Redaktion hat der Kieler Professor Otmar Wassermann die Analyse des Öl-Wassergemisches untersucht, das Anfang Oktober dem Polder IVa der Deponie entnommen worden war. Das Gemisch war aus dem undichten Polder II ausgesickert. Die Analyse hatte ergeben, daß das Gemisch einen Anteil von über 1000 Mikrogramm des Seveso-Giftes enthalte (NP berichtete). Diese Konzentration ist wesentlich höher als in der am stärksten verseuchten Zone in der oberitalienischen Stadt Seveso. Durch seine Untersuchungen konnte Wassermann nachweisen, daß das Gift in Münchehagen aus der Produktion der französischen Firma stammt.

Das Landwirtschaftsministerium in Hannover hat gestern auf Anfrage die Panorama-Angaben im wesentlichen bestätigt. Ein Sprecher wollte nicht zu dem Schluß Stellung nehmen, das in Münchehagen gefundene Dioxin müsse aus den „Agent-Orange“-Rückständen stammen. Untersuchungen und eventuell auch die Öffnung des Polders II seien notwendig. Heute beschäftigt sich der niedersächsische Landtag in einer Aktuellen Stunde mit der geschlossenen Sondermülldeponie.

Münchehagen: Klage angedroht

Berlin (taz) — Ultimativ hat gestern der Berliner Anwalt Reiner Geulen die niedersächsische Landesregierung aufgefordert, von einer geplanten „Endlagerung“ dioxinhaltiger Abfälle im Bereich der Sondermülldeponie Münchehagen Abstand zu nehmen. Geulen, der im Auftrag der benachbarten Stadt Rehburg-Loccum den Fall bearbeitet, bezog sich in seinem Schreiben auf Pläne, die in der letzten Woche an die Öffentlichkeit gedrungen waren. Demnach plant die Landesregierung jenen großen „Polder“, in den kürzlich aus den benachbarten Ablagerungen dioxinhaltige Öle durchgesickert waren, kurzerhand mit Lehm aufzufüllen und das Dioxin im Sediment damit zu „beerdigen“. Nach Auffassung von Geulen wäre eine solche Maßnahme

schon aus dem Grund illegal, weil er Anfang vergangenen Jahres die Inbetriebnahme dieses Erweiterungsteils der Deponie durch Klage vor dem OVG verhindert hatte, folglich Pläne der Landesregierung erst nach einem neuerlichen Genehmigungsverfahren überhaupt durchführbar wären. Zudem habe die Stadt schon vor Jahren in ausführlichen Gutachten nachgewiesen, daß die Deponie nicht dicht sei, folglich könne das Belassender Dioxin-Abfälle zu einer „Zeitbombe von katastrophalem Ausmaß für Boden und Wasser“ in weitem Umkreis führen. Wenn das Landwirtschaftsministerium sich nicht binnen 48 Stunden von den Plänen distanzieren werde er eine einstweilige Anordnung beantragen, gab Geulen bekannt. *hasch*

taz 13. 11. 85